

Was für Augen! Sie ist voll Leben, jeder Zoll an ihr! Sie kommt mir vor wie ein wilder Rosenbusch, voll von Thautropfen, voll von Rosen und auch kleinen scharfen Dornen. Sie wird ihm zu schaffen machen!"

## 28. Magnolia Grove.

Richter Clayton täuschte sich in der Erwartung nicht, daß sein Sohn mit Befriedigung auf seinen Erfolg in der Sache blicken würde, die er vertheidigt hatte. Wie wir schon angedeutet, hatte Clayton einige Abneigung gegen die Ausübung der Rechtskunde. Die Rücksicht auf die Gefühle seines Vaters hatte ihn zu dem Entschlusse bestimmt, es wenigstens einmal unparteiisch zu versuchen. Die Richtung seines Geistes hätte ihn eher zu einer Beschäftigung gezogen, welche unmittelbarer und nachhaltiger seinen Mitmenschen genügt hätte. Er würde sich viel lieber auf seinem Gute fest niedergelassen haben, um sich in Gemeinschaft mit seiner Schwester der Erziehung der Sklaven zu widmen. Er fühlte jedoch, daß er dies bei gebührender Beachtung der Ansichten seines Vaters nicht eher thun könnte, als bis er einen Versuch mit der praktischen Jurisprudenz gemacht hätte. Nach der beschriebenen Gerichtsverhandlung kehrte er zu seinen Geschäften zurück und Anne bat Nina, sie auf einige Wochen auf ihre Plantage Magnolia Grove zu begleiten, wohin wir ihr pflichtschuldigt folgen wollen. Unsere Leser mögen sich deshalb in die schattige Seite einer Veranda versetzt denken, welche zu dem Clayton'schen Besitztum zu Magnolia Grove gehört. Der Ort verdankte seinen Namen einer Gruppe schöner Magnolien, in deren Mitte das Haus stand. Es war ein langes, niedriges Gebäude, von breiten Veranden umgeben, und mit einer Fülle üppiger Schlingpflanzen umrankt. Die Reihe Zimmer, welche auf die Veranda gingen, wo Anne und Nina saßen, waren verdunkelt, um die Fliegen abzuhalten; die offenen Thüren jedoch gestatteten einen malerischen Einblick in das Innere. Der mit weißen Matten belegte Fußboden, das leichte Meublement von Bambus, mit weißer Glanzleinwand überzogene Sessel und große Vasen voll Rosen, welche hier und da angebracht waren, bildeten einen Hintergrund von einladender Kühle. Es war früh am Morgen und die Damen genossen ihr gemeinschaftliches Frühstück, ehe noch die Sonnen den starken Thau aufgetrocknet hatte, welcher der Morgenluft eine so erquickende Frische verlieh. Anne Clayton sah in dem frischen, weißen Morgenüberwurf, mit ihrer gesunden Farbe, ihren schönen Zähnen und ihrem strahlenden Lächeln, wie eine königliche Geniesfolie aus. Eine Königin war sie in der That auf ihrer Pflanzung, indem sie mit der stärksten aller Gewalten, mit der der Liebe herrschte. Nina war nur einen Tag dort gewesen, dennoch konnte sie deutlich in den Augen Aller lesen, wie unbegrenzt die Gewalt war, welche Anne über ihre Untergebenen ausübte.

„Wie kostbar ist der Geruch dieser Magnolienblüthen!“ sagte Nina. „Oh, ich bin froh, daß Du mich so früh geweckt hast, Anne.“

„Ja,“ entgegnete Anne, „in diesem Klima wird frühes Aufstehen eine Nothwendigkeit für die, welche wirkliches Vergnügen genießen wollen; und ich gehöre zu denen, welche positive Freuden haben müssen, das bloß negative Ruhen und Träumen genügt mir nicht; ich muß fühlen, daß ich lebe und etwas zu Stande bringe.“

„Ich sehe dies,“ sagte Nina. „Du bist nicht nur dem Namen nach